№ 43. Mittwoch, den 20. Februar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Eine interessante Zeitungsgründung.

Zur Naturgeschichte des Reptilienwesens liefert ein Prozeß gegen den konservativen Abgeordneten und Landrath des Kreises Luckau, v. Manteuffel, den Führer der konservativen Partei, der am Mittwoch vor dem Kammergericht verhandelt wurde, einen charakteristischen Beitrag.

Kläger ist ein Buchdruckereibesitzer Ackermann zu Lübben, der 1891 eine Buchdruckerei zu Golßen im Wahlkreise von Herrn v. Manteuffel besaß und angiebt, daß Freiherr v. Manteuffel damals den Wunsch äußerte, daß behufs Verdrängung der oppositionellen Blätter in seinem Kreise eine Zeitung seiner Parteirichtung ins Leben gerufen werden möchte und deshalb durch Vermittelung eines Lehrers Kalisch mit ihm in Verbindung getreten sei. Das Resultat der Verhandlungen sei die Verpflichtung des Beklagten gewesen, die Anschaffungskosten und den etwaigen Ausfall des Unternehmens zu decken. Nachdem Freiherr von Manteuffel auch Zuschüsse aus dem Welfenfonds und anderen Fonds in Aussicht gestellt hätte, sei das neue Zeitungsunternehmen zu Beginn 1892 ins Leben getreten, habe aber nach einjährigem Bestehen das Zeitliche gesegnet, wobei dem Kläger ein Verlust von ca. 20 000 Mark und vollständiger Ruin seiner Verhältnisse entstanden sei. Frhr. v. Manteuffel habe bei Eintritt der Zahlungsverlegenheiten entgegen jeden Zusicherungen aus seinen eigenen Mitteln keine Hilfe gewährt außer einer Empfehlung für Wechseldiskontirungen.

Frhr. v. Manteuffel gab dem gegenüber an, daß nicht er den Wunsch gehabt habe, im Luckauer Kreise ein konservative Zeitung ins Leben zu rufen, sondern daß Lehrer Kalisch an ihn mit der Bitte herangetreten sei, eine von ihm und dem Kläger zu gründende Zeitung zu unterstützen. Er habe auch nur in Aussicht gestellt, daß er versuchen wolle, den Petenten aus irgend welchen Fonds Mittel zu verschaffen, nicht aber, daß er die Zeitung aus eigenen Mitteln unterstützen wolle. Er habe erklärt, daß er geglaubt habe, das Geld aus dem Welfenfonds zu erhalten. Das Landgericht zu Kottbus hatte darauf dem Freiherrn v. Manteuffel einen Eid dahin auferlegt, daß er sich nicht dem Kläger gegenüber vor Begründung des Blattes verpflichtet habe, die Kosten der nothwendigen Anschaffungen und den etwaigen Ausfall des Zeitungsunternehmens zu decken. Kläger legte hierauf Berufung beim Kammergericht ein, welches nochmalige eingehende Beaufnahme anordnete und schließlich dahin erkannte, daß dem Verklagten ein anderer Eid auferlegt werde, daß er sich nicht dem Kläger gegenüber vor oder nach der Begründung des Blattes verpflichtet habe, „die Kosten der nothwendigen Anschaffungen und den etwaigen Ausfall des Zeitungsunternehmens, insbesondere die Kosten der Einrichtung und Anschaffungen des ersten Vierteljahres zu decken."

Der Prozeß ist außerordentlich lehrreich für die Art, wie die kleine konservative Presse von oben her unterstützt wird. Wenn der Welfenfonds inzwischen nicht eingegangen wäre, würde Herr v. Manteuffel die Gründung wohl durch Baarmittel genügend gefördert haben, und das Blatt würde noch heute bestehen und als „unabhängiges Organ" die Freisinnigen bekämpfen. Der Prozeß ist aber auch charakteristisch für gewisse konservative Parteiführer.

Vom Reichstage.

40. Sitzung am 18. Februar.

Die Berathung des Etats „Reichsamt des Innern" wird fortgesetzt bei Kapitel Normal-Aichungs-Kommission. Auf eine Beschwerde des

Abg. Heyl v. Herrnsheim über territorial verschiedene Auslegung der Aich-Vorschriften in Bezug auf Flaschen mit Patentverschluß, erwidert

Staatssekretär v. Bötticher, daß der Gesetzentwurf wider den unlauteren Wettbewerb bereits eine entsprechende Bestimmung enthält, die diese Vorschriften einheitlich regelt. Die

Abgg. v. Leipziger [k.] und Hammacher [ntl.] wünschen Besserstellung der technischen Hilfsbeamten bei verschiedenen Reichsämtern.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich werde helfen, soweit es die Finanzlage gestattet. Bei dem Kapitel „Gesundheitsamt" führt auf eine Anregung des Abg. Lingens [Ztr.] der

Direktor des Amts, Koehler aus, daß seit 1893 Versuche über Ansteckungsgefahr bei Verwesungsprozessen gemacht werden und dieselben 1896 ihren Abschluß finden dürften. Es entspinnt sich daran eine Debatte über Nothwendigkeit bezw. Zweckmäßigkeit der Feuerbestattung, an der sich die

Abgg. Schröder [frs. Vg.], Lingens [Ztr.] und Langerhans [frs. Vp.] betheiligen. Das Kapitel wird genehmigt. — Es folgt Kapitel 13a „Reichsversicherungsamt", zu welchem folgende Anträge vorliegen: 1. Hitze [Ztr.] — dahin zu wirken, daß die Mittel der Versicherungs-Anstalten in weiterem Umfange als bisher für das landwirthschaftliche Kreditbedürfniß und für die Erbauung von Arbeiter-Wohnungen zugänglich gemacht werden. 2. Auer und Gen. — dem Reichstag noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch a § 157 dahin abgeändert wird, daß jeder Versicherte, der das 70. Lebensjahr vollendet hat, einen Rechtsanspruch auf Alters-Rente erhält und b eine Aenderung der entsprechenden Paragraphen dahin, daß diejenigen Versicherten, die infolge ihres geistigen oder körperlichen Zustandes nicht mehr im Stande sind, in ihrem Berufe die Hälfte ihres bisherigen Jahresverdienstes zu erwerben, Invaliden-Rente erhalten. 3. Abg. Dr Kruse [ntl.] — a die in der Seefischerei beschäftigten Personen in die Unfallversicherung aufzunehmen, b die klimatischen Krankheiten der Seeleute, besonders das gelbe Fieber, den Betriebsunfällen im Sinne der Unfallversicherung gleichzuachten. 4. Abgg. Hitze und Gen. unter Ablehnung des Antrags Auer, — die Vorlage der Novelle zur Invaliditäts- und Altersversicherung möglichst zu beschleunigen.

Abg. Hitze [Ztr.] hält den Antrag Auer für zu weit gehend in den Einzelheiten. Die Regierung möge baldthunlichst eine Novelle einbringen, um die Hauptübelstände zu beseitigen. Am besten sei es, die ganze Organisation zu ändern und das ganze Versicherungswesen im Anschluß an Unfall- und Krankenversicherung berufsgenossenschaftlich auszubauen.

Abg. Molkenbuhr [Soz.]: Um der schon lange in Aussicht gestellten Revision der Versicherungsgesetze einigermaßen näher zu kommen, müssen wir wenigstens einige Hauptmängel durch unsere Anträge zu beseitigen suchen. Redner schildert die Mißverhältnisse der Invalidenrente.

Abg. Kruse [ntl] begründet seinen Antrag, dem Abg. v. Salisch [k.] in allen Theilen zustimmt. In der in Aussicht gestellten Novelle wünschten seine Freunde vor Allem die Selbstversicherung erweitert, sowie die Aufbringung der Mittel einfacher und gerechter gestaltet zu sehen.

Abg. Steininger [Ztr.] vertritt die Interessen der Landwirthschaft, die durch die soziale Gesetzgebung besonders schwer belastet sei. Bei einer Reform müsse darauf Bedacht genommen werden, daß die landwirthschaftlichen Arbeiter ausgeschieden werden, doch so, daß die Arbeiter, welche bereits Beiträge geleistet haben, nicht zu kurz kommen.

Abg. Brühne [Soz.] warnt, die wenigen Rechte, welche die Alters- und Invaliditäts-Versicherung dem Arbeiter gewährt, noch zu beschneiden, rügt die Schwierigkeiten, welche der Arbeiter bei einer Unfallentschädigung zu überwinden hat und bekämpft das System der nachträglichen Rentenkürzungen aus Gründen, die der Arbeiter nicht begreifen kann. Die Hoffnungen, welche von den Arbeitern auf die Alters- und Invaliden-Versicherung gesetzt worden seien, hätten sich nicht erfüllt. Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Dienstag. Außerdem Wahlprüfungen. — Der Präsident theilt mit, daß er die Tabaksteuervorlage am Donnerstag auf die Tagesordnung setzen werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar.

— Der Kaiser hat sich bereits von seiner Erkältung erholt und konnte Sonnabend Abend den in Berlin eingetroffenen Gouverneur von Ostafrika, Freiherrn v. Schele, empfangen. Montag Vormittag wurde, wie an anderer Stelle berichtet, die Deputation des Bundes der Landwirthe empfangen. Später hörte der Kaiser Militärvorträge.

— Daß der Kaiser sich in Bezug auf den Schutz des Privateigenthums zur See mit bestimmten politischen Plänen trägt, wie ein Berichterstatter gemeldet hatte, erklärt die „N. A. Z." offiziös für unrichtig.

— Bei der Audienz des Vorstandes des Bundes der Landwirthe am Montag, welcher die Minister von Köller und v. Hammerstein beiwohnten, verlas nach Vorstellung der Vorstandsmitglieder der Abg. von Ploetz eine Adresse, worin der Bund als Vertreter von 200 000 deutschen Landwirthen um Gehör des Kaisers für die zunehmende Nothlage der deutschen Landwirthschaft bittet. Der deutsche Bauernstand ringe um eine Existenz; mit ihm stehe und falle die Zukunft des deutschen Vaterlandes. Darum erbitte der Bund für die bedrohten deutschen Lande die Allerhöchste und mächtigste Hilfe. Der Kaiser nahm die Adresse entgegen und verlas darauf folgende vom „Reichsanzeiger" im Wortlaut mitgetheilte Erwiderung:

Dem Beispiel der ostpreußischen Landwirthe, welche im Oktober v. J. zu mir kamen, folgend, sind auch Sie nun erschienen, um mir Ihre Wünsche vorzutragen. Ihr Empfang ist Ihnen Beweis, wie ernst es mir um das Wohl und Wehe meiner Bauern zu thun, und daß mein Wort, daß meine Thür jedem Unterthanen offen stehe, keine leere Formel ist. In dem Eifer, sich selbst zu helfen und den auf der Landwirthschaft

---

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

15.) (Fortsetzung.)

„Ich bin weniger verwirrt, als Sie glauben mögen," antwortete Thusnelde unsicheren Tones, indem sie ihre Hände fest auf die niedrige Lehne eines Sessels drückte, um so eine äußere Stütze für ihre innere Haltlosigkeit zu gewinnen. Sie wurde von so vielen unklaren, nur halbverstandenen Gefühlen bei seinem Anblicke bestürmt, daß die ihr sonst eigene Unbefangenheit und Sicherheit ihr gänzlich abhanden kam.

Lothar stand wenige Schritte vor Thusnelde, den Hut in der Hand. Aus der offenen Balkonthür strömte das volle Mittagslicht herein und lag hell und sonnig auf seinem blonden Haupte.

„Ihr Hund hat Sie neulich verrathen, ich sah seine freudige Begrüßung und glaubte somit zu wissen, wo ich gewesen," sagte Thusnelde.

Langsam stieg eine Röthe in sein Antlitz. Thusnelde sah es und wie sich die Falte zwischen den Augen, die ihn viel älter, als er war, erscheinen ließ, vertiefte. Mit bangem, finsterem Blicke, jedes Wort betonend, sagte er bitter: „Im Hause eines Selbstmörders, nicht wahr?"

Thusnelde erblaßte. Eine so schnelle, unumwundene Bestätigung ihrer Vermuthungen hatte sie nicht erwartet.

„Ihre Erinnerungen haben Sie nicht getäuscht," stieß Lothar rauh hervor, „ich, der Bewohner des einsamen Waldhauses, war jener Unglückliche, jener Offizier, dem Sie einst Ihre Samariterdienste gewidmet, und Sie sind die erste, die dies vernehmen darf. Was die Welt für Ungeschicklichkeit oder einen unglücklichen Zufall hielt, war Absicht, die Kugel verfolgte ein ihr gegebenes Ziel. Beklagen Sie mich — wenn Sie mich nicht verachten!"

Sie schüttelte ernst den Kopf.

„Wer hätte das Recht dazu. Ein jeder fehlt mehr oder minder in seinem Leben und es ist nicht schwer, tugendhaft zu bleiben, wenn man die Versuchung nicht kennt, und kennt man Ihre Motive nicht, die Sie zu dem entsetzlichen Schritt getrieben haben."

Er lächelte zu diesen Worten auf eine erschreckende Weise, ebenso hohnvoll wie bitter und verächtlich. Welch' furchtbare Erinnerungen mußten in ihm auferstehen.

„Es gibt für den Menschen keinen entschuldbaren Grund, sich das Leben nehmen zu dürfen," sagte er hart, „es gibt keinen. Nicht betrogene Liebe, nicht — was einem Manne das Schrecklichste dünkt — befleckte Ehre, es gibt keinen Grund."

„Sie richten sich vielleicht strenger, als Sie es verdienen," beschwichtigte sie.

„Nein," sagte er hart, „was ich gethan, kann nicht lange genug gebüßt werden. Ein Menschenleben reicht dazu nicht aus."

„Mag sein," sie setzte sich, bis ins Innerste erschreckt. Noch niemals hatte sie einen Menschen so aufgeregt gesehen; und zu ihm aufblickend, sprach sie mit ihrer beruhigenden Stimme, die so wohlthuend berührte:

„Aber ewige Selbstanklage macht Selbstqual, und die schädigt den Geist und bricht den Lebensmuth; hängen Sie derselben nicht länger nach, Sie sind doch noch jung —"

„Ich jung?" unterbrach er sie bitteren Tones. „O, mein Fräulein, ich fühle mich sehr alt in allem Denken und Fühlen, Hoffen und Wünschen, trotz meiner dreißig Jahre — sehr alt!"

„Weil Sie sich vereinsamen," sagte sie in ruhiger Festigkeit.

„Was soll ich unter den Menschen?" tönte es finster zurück; seine geheimsten, niemals zum Ausdruck gebrachten Empfindungen wurden durch das Gespräch aufgerüttelt.

Thusneldes Augen feuchteten sich, ein großes Mitleid zog in ihr Herz. „Ich weiß nicht," sagte sie erschüttert, „ob es nicht besser und gesunder ist, mit den Widerwärtigkeiten äußerer oder innerer Verhältnisse zu ringen und zu kämpfen, als ihnen aus dem Wege zu gehen." Nicht ganz so fest, als fürchte sie, es wäre fast zuviel, was sie sich ihm gegenüber herausnahm, fügte sie mit leiser Stimme hinzu: „Ich kenne ja nicht Ihren Lebenskonflikt und ob es möglich ist, denselben vergessen oder allmählich überwinden zu können; aber es ist immer etwas Ungesundes in der Luft, an dem festzuhalten, was uns quält, in dem Wühlen in unserm Schmerz."

Er biß die Lippen zusammen. Dieses junge Mädchen besaß ein so klares Durchsehen aller Dinge, einen so seltenen Muth, das Erkannte ohne Bedenken auszusprechen, selbst den Vorwurf, den Tadel.

Das Athmen in der Lebensluft der Wahrheit war ihm wie jedem Guten ein menschliches Bedürfniß, die Bedingung seiner Existenz, und wo er sie fand, da berührte sie ihn wie ein Brudergruß. Der hat wohl immer unsere Sympathie, der der Wahrheit rücksichtslose Opfer bringt, wir schätzen ihn als einen Charakter, wenn auch verschiedene Ansichten uns von ihm scheiden.

Lothar bewegte Thusneldes offenem Freimuth allmählich ruhiger.

„In Ihren Worten liegt Wahrheit," sagte er gepreßt, „so ehrlich hat noch kein Mensch zu mir gesprochen, ich floh ja auch die Menschen, wenigstens die zivilisirten, über die sogenannte Gesellschaft brach ich den Stab und finde nun doch in ihr die erste und einzige, die Mensch erfahren, was keiner weiß."

Innere Erregung ließ ihn vergessen, wo er sich befand, er hatte seinen Hut beiseite geworfen und war bis zum Balkon geschritten. Dort blieb er stehen, wendete sich nun wieder ins Zimmer und sagte: „Sie haben recht, an meiner Lebensweise und meinem Thun mag viel Krankhaftes haften — man kennt sich selbst oft am schlechtesten. Haben Sie Dank für Ihre Offenheit. Ich will über Ihre Worte nachdenken."

„Zürnen Sie mir nicht," bat Thusnelde.

„Die Wahrheit kann nie verletzen, mich wenigstens nicht, im Gegentheil, wo ich die Hingabe an sie vermisse, werde ich gar leicht ungerecht."

Er schwieg einen Augenblick, dann sagte er wieder in plötzlicher Heftigkeit: „Mein Leben hat Momente gehabt, wo dieser Zug meines Wesens durch hohlen Schein und Trug in meiner nächsten Umgebung furchtbar getroffen wurde und meiner Existenz endlich eine verhängnißvolle Wendung gab. Meine Lebensfreude ging zu Grunde durch — durch — genug davon," brach er ab, „Ort und Stunde eignen sich nicht zu solchen Erörterungen. Gütig genug von Ihnen, mir bisher gefolgt zu sein!"

In der auflodernden Heftigkeit, die ebenso schnell sich in Milde wandeln konnte, verrieth sich die Zerrissenheit seines Innern, aber die gänzliche Vereinsamung Harmonie nicht zu beben vermocht hätte.

lastenden Druck allen Kreisen des Volkes klar zu machen, haben sich Mitglieder Ihres Bundes in dem verflossenen Jahre zu einer Agitation in Wort und Schrift verführen lassen, die, über den Rahmen des Zulässigen hinausgehend, mein landesväterliches Herz tief kränken mußte. An dem heutigen Tage jedoch haben Sie gleichwie meine Ostpreußen dieses Vorgehen wieder gut gemacht. Aus der bevorstehenden Berufung des Staatsraths, dem alle einschlagenden Fragen zur Berathung werden vorgelegt werden, mögen Sie ersehen, wie ich hoffe, unter Mitwirkung von Landwirthen aller Stände Ersprießliches für die Hebung der Landwirthschaft zu erwirken. Mein landesväterlicher Rath geht deshalb dahin, daß die Herren jeder sensationellen Agitation sich enthalten und mit Vertrauen der Arbeit des Staatsraths folgen mögen. Wir wollen Gott bitten, daß diese Bemühungen zum Heil der Landwirthschaft ausschlagen und daß Ihnen ein gutes Jahr bescheert sein möge.

Sodann sprach der Kaiser noch mit mehreren Herren der Abordnung, ließ sich vortragen, welche Wünsche man hinsichtlich etwaiger gesetzlicher Maßregeln zur Beseitigung des Nothstandes der Landwirthschaft hege, und wies, wie der „Reichsanz." berichtet, darauf hin, daß zur Zeit, ebenso wie bei uns, auch in anderen Staaten die Lage der Landwirthschaft leider eine ungünstige sei. Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß in dem demnächst zu berufenden Staatsrath die Fragen eingehend erörtert werden würden, und verband damit den Wunsch, daß sich die Lage der bedrückten Landwirthschaft baldigst verbessern möge. — Die Aufforderung des Kaisers, daß sich der Bund der Landwirthe der sensationellen Agitation enthalten solle, dürfte kaum viel Anklang bei den Leitern der agrarischen Agitation finden. Denn trotz der Erklärungen des Landwirthschaftsministers und trotz der zugesagten Erörterung des Antrags Kanitz im Staatsrath hört die agrarische Presse nicht auf, täglich von Neuem die Mahnung auszusprechen, daß man in der Agitation für den Antrag Kanitz nicht ermatten solle.

— Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe findet am 24. d. Mts. ein größeres **parlamentarisches Diner** statt.

— **Generalleutnant z. D. von Rosenberg** ist gestorben. Derselbe war zuletzt Kommandeur der 4. Kavalleriebrigade.

— An die Mitglieder des **deutschen Handelstages** hat das Präsidium desselben folgende Mittheilung gerichtet: Im Reichstag ist vor wenigen Tagen der Antrag eingebracht worden: „An die verbündeten Regierungen das Ersuchen zu richten, dieselben wollen baldmöglichst Einladungen zu einer Münzkonferenz ergehen lassen behufs internationaler Regelung der Währungsfrage." — Wir halten es für erforderlich, der Erwägung des am 21. d. M. zu einer Sitzung zusammentretenden Ausschusses die Frage zu unterbreiten, ob es geboten erscheint, jenen Antrag in der Plenarversammlung zur Berathung zu ziehen, und werden nach der Entscheidung des Ausschusses die Tagesordnung der Plenarversammlung eventuell ergänzen.

— Die **Justizkommission** lehnte § 61 (Vorsitz) der Novelle des Gerichtsverfassungsgesetzes, ebenso § 62 (Zusammensetzung der Strafkammeru) ab; es bleibt demnach bei der bisherigen Einrichtung.

— Die **Zolltarifkommission** des Reichstags wird am Donnerstag den Antrag Stumm wegen Einführung eines Quebrachoholzzolles und die Anträge von Salisch und Dr. Hammacher wegen Ermächtigung des Bundesraths im Zollkrieg Zollzuschläge über 50 pCt. und Zuschläge auf zur Zeit zollfreie Waaren anzuordnen, berathen. Frhr. v. Stumm, dessen sachverständige Mitwirkung bei der Berathung des Antrags betr. den Schutz der Eichenschälwaldungen gegen die Konkurrenz des Quebrachoholzes um so weniger zu entbehren ist, als er selbst im Besitz solcher Waldungen ist, scheint demnach von seinem Unwohlsein wieder hergestellt zu sein.

— Nach dem „B. T." sind Schritte gethan, um die **strafrechtliche Verfolgung** des Abdrucks des von der Groebenschen Briefes einzuleiten.

— Abg. Frhr. v. Hammerstein, der Chefredakteur der „Kreuzzeitung", hat am Sonntag in Bünde in seinem Wahlkreise einen Vortrag **gegen die Tabaksteuer** gehalten. Die von 4000 Personen besuchte Versammlung nahm eine entsprechende Resolution gegen die Tabaksteuervorlage an.

— Die **Aera der Nichtbestätigungen von freisinnigen Kommunalwahlen** scheint wieder beginnen zu sollen. In der „Volksztg." lesen wir, daß in Burg die Wahl des Herrn Karl Hahn, Generalsekretärs des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins, zum unbesoldeten Magistratsmitglied nicht bestätigt worden ist. Herr Hahn war langjähriges Mitglied und zweiter Vorsteher der Burger Stadtverordnetenversammlung und hat sich unstreitig große Verdienste um die Stadt erworben, was ja auch durch seine Wahl zum Magistratsmitglied anerkannt wurde. Aber freilich ist Herr Hahn freisinnig und dazu noch freireligiös.

— Die **Generalversammlung des Bundes der Landwirthe** im Feenpalast zu Berlin war von etwa 5000 Personen besucht. Um 2 Uhr eröffnete der Bundesvorsitzende v. Plötz die Versammlung mit einer oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Ansprache, in welcher er die Handelsverträge, die Sozialdemokratie u. s. w. scharf angriff und den Antrag Kanitz und die Hebung des Silberwerthes als die einzigen Mittel zur Rettung der Landwirthschaft bezeichnete. Unter lautem Jubel berichtete Redner über die am Vormittag stattgehabte Audienz der Deputation des Bundes beim Kaiser. Unter Versicherung der fortdauernden Loyalität und Vaterlandsliebe der Landwirthe schloß der Redner unter brausendem Beifall die Ansprache. Hierauf erstattete Direktor Suchsland den Geschäftsbericht, aus welchem hervorzuheben, daß der Bund 10 000 Mitglieder mehr zählt als im Vorjahre; die Einnahmen beliefen sich auf 453 000 Mk., die Ausgaben auf 493 000 Mk. Zahlreiche Begrüßungstelegramme wurden dann verlesen. Die Reden des Grafen Mirbach und des Dr. Diederich Hahn wurden ebenfalls stark applaudirt; besonders hoch gingen die Wogen der Begeisterung, als Dr. Hahn mittheilte, Fürst Bismarck habe sich bereit erklärt, am 1. April einen Ausschuß des Bundes zu empfangen und daß der Bund dem Fürsten eine Ehrengabe, bestehend in einem silbernen Schild, darbringen wolle. Es gelangten noch zahlreiche bekannte parlamentarische und sonstige Vertreter der Landwirthschaft zum Wort, so daß die Versammlung mit brausenden Hochs auf den Kaiser, den Fürsten Bismarck und auf die Landwirthschaft erst zu später Abendstunde geschlossen werden konnte.

— Die **landwirthschaftliche Woche**, d. h. Aufeinanderfolge agrarischer und landwirthschaftlicher Versammlungen in der kommenden Woche in Berlin, wird in der „N. A. Z." besprochen. Dieselbe knüpft an diese Versammlungen die Hoffnung, daß die persönliche Berührung der Theilnehmer an diesen Versammlungen mit der Berliner Bevölkerung das gegenseitige Verständniß in wirthschaftlichen Fragen fördern werde. Diejenigen Berliner Kreise, welche von den Herren Agrariern bei solchen Gelegenheiten der Anwesenheit in Berlin vorzugsweise aufgesucht werden, dürften nicht grade besondere Neigung haben, über ernste wirthschaftspolitische Fragen Meinungen auszutauschen.

— Ueber den **Bauernfang**, wie ihn der Bund der Landwirthe betreibt, giebt ein Flugblatt des Bundes Kunde, welches nach der „Voss. Ztg." unter den Bauern in Westfalen verbreitet wird. Das Flugblatt rechnet den Bauern vor, daß der Bund der Landwirthe dem Bauern jährlich einen Nutzen von 641,35 Mark gewährt für einen Mitgliedsbeitrag von nur 2 Mk. Das Mitglied des Bundes erhält nämlich wöchentlich ein Exemplar der Zeitung „Bund der Landw." umsonst, während Nichtmitglieder dafür 4 Mk. 60 Pf. zu zahlen haben, macht einen Profit von 4 Mk. 60 Pf. Nicht weniger verblüffend ist Punkt 5. Das Mitglied hat kranke Kartoffeln. Es sendet 20 Pf. für Porto an den Vorstand des Bundes und dieser giebt ihm den Rath, die kranken Kartoffeln zu dämpfen und dann erst einzumieten. Dadurch erspart das Mitglied einen Verlust von 36 Mk. Auch Punkt 6 ist nicht übel. Der Bauer A. hat ein Pferd gekauft, das einen Fehler hat. Der Bund räth ihm ab, gegen den Verkäufer zu prozessiren. Er befolgt den Rath und erspart 100 Mk., die der Prozeß gekostet hätte. Diese Proben werden genügen, um jeden Landwirth von der Nothwendigkeit zu überzeugen, daß er Mitglied des Bundes der Landwirthe werden muß. Denn 641 Mk. und 35 Pf. kann doch in diesen schlechten Zeiten jeder gebrauchen, zu allererst der Bauer.

— **Wie man in Sachsen bisher auch ohne ein Umsturzgesetz ausgekommen ist**, beweist eine interessante Statistik, die neuerdings von mehreren Blättern veröffentlicht wird. Darnach wurden im Jahre 1894 im Königreich Sachsen 3 Vereine verboten, 70 Vereine (14 politische, 20 gewerkschaftliche, 27 Gesangvereine und 9 Turnvereine) aufgelöst, 91 Versammlungen und 43 Festlichkeiten verboten, 28 Versammlungen aufgelöst, 18 Ausweisungen und 17 Haussuchungen bei Sozialdemokraten vorgenommen, sowie endlich gegen Sozialdemokraten auf insgesammt 16 Jahre, 5 Monate und 12 Tage Gefängniß, sowie 1 Jahr 17 Tage Haft und 22697 Mk. Geldstrafe erkannt. Trotzdem oder gerade in Folge dieses scharfen Vorgehens macht die Sozialdemokratie nirgends solche Fortschritte wie in Sachsen, eine Thatsache, aus der sich auch die Gesetzgeber im Reiche eine Lehre nehmen könnten.

— Die „Kreuzztuug" erzählt eine Geschichte, die allgemeines Erstaunen erregen wird und eine Aufklärung nothwendig macht. Hiernach hat der bekannte ehemalige **Oberstleutnant von Egidy**, der Führer der ethischen Bewegung, der selbstverständlich ein Gegner des Duells sein muß und in der Oeffentlichkeit zu seinen strengsten Verurtheilern gehört, vor einiger Zeit eine Herausforderung an — Stöcker ergehen lassen! Die „Kreuzztg" bietet sich selbst zur Zeugin an. Egidy soll in diesem Blatte eine Erklärung gegen Stöcker haben veröffentlichen wollen, weil Stöcker eine von Egidy an ihn ergangene Herausforderung zum Zweikampf abgelehnt habe. Die „Kreuzzeitung" fügt hinzu, sie habe die Thatsache damals nicht erwähnt und würde es auch jetzt nicht thun, wenn Herr von Egidy sich nicht neuerdings an den öffentlichen Erörterungen über das Duell betheiligt hätte. Auf die Antwort Egidys darf man gespannt sein.

— Der „**Vorwärts**" schreibt: Wie der Berliner Korrespondent des in Mailand erscheinenden „Secolo" „verbürgt" meldet, hätte der Minister des Innern den Zeichner eines politischen Witzblattes (der „Lustigen Blätter"), welcher Oesterreicher ist, rufen lassen und ihm in eindringlicher Weise Vorhaltungen gemacht wegen eines von ihm herrührenden sehr drolligen Bildes von Donna Lina Crispi und der Banca Romana. Schließlich habe der Minister den Künstler aufgefordert, fortan derartiige Zeichnungen nicht zu veröffentlichen, wofern er als Ausländer sich nicht der Gefahr einer etwaigen Ausweisung aussetzen wolle.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist, wie schon kurz gemeldet, Montag Nachmittag 1 Uhr gestorben. Die im Befinden des Erzherzogs eingetretene Verschlimmerung ließ schon am Sonnabend jede Hoffnung auf Besserung ausgeschlossen erscheinen. Der Erzherzog wurde deshalb auch schon an diesem Tage mit den Sterbesakramenten versehen. Nach dem letzten Bulletin, welches stetiges Sinken der Herzthätigkeit feststellte, mußte man auf ein baldiges Ableben gefaßt sein. Der Verstorbene ist ein Oheim des Kaisers Franz Josef und hat ein Alter von 77 Jahren erreicht. Seine Tochter ist die Erzherzogin Maria Theresia, die mit dem Herzog Philipp von Württemberg vermählt ist. Der verstorbene Erzherzog hat wesentlichen Antheil an der Umgestaltung des österreichischen Heerwesens auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht gehabt. Er ist ein besonderer Freund des mitteleuropäischen Friedensbündnisses gewesen.

Rußland.

Einer Blättermeldung zufolge hat das Ministerium des Auswärtigen die definitive Antwort der japanischen Regierung bezüglich des Abschlusses eines russisch-japanischen Handelsvertrages auf der Basis der Meistbegünstigung erhalten. Der Vertrag soll 5 Jahre nach der Ratifikation succesfive in Kraft treten. Inzwischen wird Japan ein Kriminalgesetzbuch nach europäischem Muster ausarbeiten und dasselbe den europäischen Mächten vorlegen. Bis dahin werden die in Japan von russischen Unterthanen begangenen Verbrechen durch die russischen Konsuln abgeurtheilt. — Der neue russisch-japanische Zolltarif soll einen Monat nach seiner Ratifikation in Kraft treten.

Einer Peterburger Korrespondenz der „Pos. Zeitung" entnehmen wir, daß die Zensurbestimmungen für den Bezug ausländischer Zeitungen nicht nur nicht gemildert, sondern eher noch verschärft worden sind. Mit der Konfiskation ausländischer Druckschriften wird es strenger als zuvor genommen. Die Zensur beschlagnahmt oftmals Sendungen von Broschüren und Büchern, die von Rußland her im Auslande bestellt worden sind, und die Besteller haben den Verlust zu tragen. Früher waren die Zensurbeamten wenigstens so rücksichtsvoll, den Absendern zu erlauben, die beanstandeten Sachen zurückzuziehen.

Schweiz.

Im Kanton Zürich können 5000 Bürger durch Unterschriften jederzeit kantonale Volksabstimmungen über alle möglichen Dinge verlangen (Initiative), 11 836 Bürger forderten nun Volksabstimmung zum Zweck der Unterdrückung der Vivisektion.

Drei italienische Anarchisten, Pacini, Bianchi und Majocchi, wurden auf Befehl des schweizerischen Bundesraths am Sonnabend in Lugano verhaftet, um ausgewiesen zu werden.

Frankreich.

Die Folgen der von Mercier angeordneten Einreihung aller nur halbwegs tauglichen Rekruten der Altersklasse 1893 machen sich dermaßen fühlbar, daß der Kriegsminister zur Linden eine neue ärztliche Untersuchung der Rekruten anordnete. In Nancy herrscht in der Garnison Grippe und Bronchitis, wegen Ueberfüllung der Hospitäler erhielt jeder Hauptmann die Ermächtigung, 20 Mann der Kompagnie zu beurlauben.

Spanien.

Der König ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt.

Ein Anarchistennest wurde in Barcelona aufgehoben, und dabei eine große Menge von Sprengstoff beschlagnahmt.

Asien.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist es zu einem neuen Zusammenstoß zwischen den Japanern und Chinesen gekommen, und zwar diesmal auf dem Festlande bei Haitscheng, wo die japanische Armee bekanntlich eine befestigte Stellung eingenommen hatte. Der chinesische General Sing hatte hier eine größere Truppenmenge gesammelt und wiegte sich auf Grund einiger erfolgreicher Vorpostengefechte schon in Siegeshoffnungen. Anscheinend hat er sich für stark genug gehalten zu einem offensiven Vorgehen auf der ganzen Linie, und so griff ... denn am Sonnabend 15 000 Chinesen an, unterstützt durch das Feuer von 12 Kanonen, wobei sie konzentrisch auf drei verschiedenen Wegen vordrangen. Sie wurden unter großen Verlusten zurückgeworfen und ließen mehr als 100 Todte auf dem Kampfplatze zurück. Die Japaner hatten nur einen Verlust von 3 Toten und 2 Verwundeten. — Ueber die Kapitulation der chinesischen Flotte bei Wei-hai wei besagt eine verspätete amtliche japanische Meldung, Admiral Ito habe als Antwort auf das Anerbieten der Chinesen, sich zu ergeben, das Verlangen gestellt, daß der Seehafen geöffnet werde. Da der am 13. Februar morgens zurückgekommene Bote meldete, Admiral Ting habe in der Nacht vom 12. Februar Selbstmord begangen, sei die Verantwortlichkeit Mac Lure übertragen worden, mit dem Admiral Ito dann konferirt habe. Inzwischen ist die vollständige Uebergabe sowohl der Schiffe wie der Landtruppen in Wei-hai-wei schon erfolgt. Die Truppen wurden sehr gut behandelt und gleich in Freiheit gesetzt. — Der Kaiser von China ertheilte dem Statthalter der Provinz Schantung den Befehl, alle Flüchtlinge aus Wei-hai-wei enthaupten zu lassen.

Provinzielles.

Culmsee, 17. Februar. Die hiesige Zuckerfabrik hat in der letzten Kampagne 2 967 180 Zentner Rüben verarbeitet, 15 450 Morgen Rüben standen der Fabrik zur Verfügung, geerntet wurden im Durchschnitt pro Morgen 192 Zentner [gegen 163 im Vorjahre]. Der Zuckergehalt der Rüben war gut, die Polarisation ergab im Durchschnitt 14,25 pCt. Zucker. Das finanzielle Ergebniß ist nicht günstig, denn die Zuckerpreise gingen bis auf 8,20 Mk. pro Zentner 1. Produkt franko Neufahrwasser herab. Das ist gegen den niedrigsten Stand im Vorjahre ein Unterschied von fast 4 Mk. pro Zentner. Der niedrigste Zuckerpreis 1893 betrug Ende November 11,90 Mk. Bei den diesjährigen niedrigen Preisen kann von einem Gewinn nicht die Rede sein. Der Rübenbau wird eingeschränkt werden müssen, denn ein Rübenpreis von 60—70 Pfg. frachtfrei Fabrik kann für den Landwirth nicht verlockend sein. Die Fabrik hat bisher 75 Pfg. pro Zentner Rüben gezahlt. Lieferanten, die über 7 Kilometer bis zu ihrer Verladestation haben, erhalten noch 5 Pfg. pro Zentner extra. Die Frachten für Rüben hat die Fabrik getragen und den Produzenten noch 45 pCt. an Schnitzeln gratis und franko zurückgegeben. Dies ist nur möglich geworden infolge der guten Qualität der Rüben und der höheren Zuckerpreise bei Beginn der Kampagne. Anfangs September betrug der Preis noch 10,70 Mk., bis Ende November ging er auf 8,20 herab. Eine kleine Nachzahlung auf Rüben ist nicht

---

Was Thusnelde geahnt, erschien ihr jetzt gewiß: dieser Mann fühlte sich tief unglücklich und am meisten durch das, wodurch er sich zu heilen gemeint, durch die Einsamkeit, die einem unbezwinglichen Vertrauensbedürfniß nach keiner Richtung hin Befriedigung bot. Dem Drange ihres Herzens folgend, hob sie noch einmal an: „Da Sie ein ehrliches Wort schätzen und mich nicht mißverstehen, so bitte ich Sie — fliehen Sie die Einsamkeit. Vielleicht haben Sie einen Freund —"

Er lächelte bitter.

„Ich hatte einen — der starb, und ein anderer betrog mich — meine Eltern sind todt, Geschwister habe ich nicht, und die Liebe — lernte ich als ein Phantom kennen."

Mit diesen bitteren Worten endete das Zwiegespräch. Schritte ertönten, und ehe sich beide recht sammeln konnten, erschien Frau von Mingwitz. Nun begann eine Unterhaltung in jenem oberflächlichen leichten Gesellschaftston, der unter Scherz und Lächeln oft die tiefsten Lebensfragen streift, den auch Lothar aus früherer Zeit gar wohl kannte, aber verlernt hatte und ihn in diesem Augenblicke weh empfand.

Er, der vielgereiste, vielwissende Mann, saß der gesprächigen alten Dame, deren Neugierde durch seine Verschlossenheit und Wortkargheit immer mehr gereizt wurde, fast unbehilflich gegenüber. Jedes Rühren an seine Vergangenheit brachte ihm Pein und Verlegenheit, und Frau von Mingwitz wünschte gerade etwas über seine Lebensverhältnisse zu erfahren, that diese und jene Frage, wodurch sie denn vernahm, daß er Schriftsteller sei, unverheirathet — immer ein interessanter Passus für sie —, daß er mehrere Jahre auf wissenschaftlichen Reisen zugebracht habe und sich jetzt hier ansiedeln wolle.

Thusnelde stand wahrhafte Pein aus. Es entging ihr nicht, wie sehr Lothar auf die Beendigung des Gespräches hindrängte, wie er die geschäftliche Angelegenheit des Hausverkaufes, schnell, als handle es sich um einen geringfügigen Gegenstand, nicht um ein Vermögensobjekt, zu erledigen suchte, hierbei aber auf ein Hinderniß stieß. Der Besitzer wünschte mit dem Hause zugleich eine dazu gehörige Waldparzelle zu verkaufen, von der Lothar Abstand nahm. Es bedurfte also einer weiteren Korrespondenz, zu der sich Frau von Mingwitz bereitwilligst erbot, da sich der Eigenthümer des Hauses augenblicklich auf Reisen befand und durch seine ihr befreundete Schwester die Angelegenheit verhandeln ließ.

(Fortsetzung folgt.)

ausgeschlossen. Ein Fünftel der Produktion lagert noch unverkauft.

Culmsee, 18. Februar. Am Freitag Vormittag brannte dem Besitzer Herrn Müller in Neu-Skompe fast das ganze Gehöft ab. Auch das nicht unbedeutende lebende Inventar (27 Schweine rc.) wurde ein Raub der Flammen. Man vermuthet Brandstiftung. — Die hiesigen Fleischermeister beschlossen in einer am Sonntag Nachmittag stattgehabten Versammlung, den beim Schlachten trichinösen Viehes entstehenden Schaden gegenseitig zu tragen und hinfort von der so kostspieligen Versicherung Abstand zu nehmen.

r **Neumark,** 18. Februar. Der Drewenzgau-Sängerbund hielt gestern in Ostaszewo an der Bahnstation Montowo unter Leitung des Bundesvorsitzenden, Herrn Liedke-Neumark, seinen diesjährigen Sängertag ab, welchem eine Anzahl Sänger der Vereine Lautenburg und Neumark beiwohnten. Zum Bunde gehören zur Zeit die Vereine Lautenburg, Strasburg, Löbau, Neumark und Soldau mit 247 Mitgliedern, davon 123 aktive. Es wurde beschlossen, das diesjährige Bundessängerfest in Löbau abzuhalten. Aus dem Bestande der Bundeskasse — 55 Mk. — und Extrabeiträgen der Vereine von 50 Pf. pro Mitglied und Jahr soll ein Fond zur Beschaffung eines Bundesbanners gesammelt werden. Nach der Berichterstattung der Dirigenten über die Thätigkeit der Vereine im Vorjahre wurde zum Vorsitzenden für das nächste Jahr Herr Liedke-Neumark und zu dessen Stellvertreter Herr Kunter-Lautenburg einstimmig wiedergewählt.

Bromberg, 17. Februar. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde mitgetheilt, daß auf die Anfrage der Handelskammer, ob an den hiesigen Proviantmeister eine Verfügung, betreffend den Ausschluß der Bromberger Kaufleute vom Mitbewerbe beim Getreideeinkauf erlassen sei, die Militär-Intendantur des 2. Armeekorps erwidert hat, daß eine derartige Verfügung nicht erfolgt ist. Da jedoch erweislich dies von Beamten behauptet ist und thatsächlich dementsprechend gehandelt wird, beschloß die Handelskammer direkt beim Kriegsministerium Beschwerde einzulegen.

Marienburg, 18. Februar. Fräulein Elise Gottschewski hierselbst, welche bekanntlich das Kaiserpaar bei dessen Einzug in unsere Stadt im Herbst v J. durch den Vortrag eines Gedichtes begrüßte, erhielt jetzt aus Anlaß ihres Hochzeitstages als Angebinde von Ihren Majestäten eine goldene Broche.

Mlawa, 18. Februar. Zu der Verhaftung des preußischen Eisenbahn-Stationsassistenten R. wegen Verbreitung anarchistischer Schriften wird jetzt folgendes Weitere berichtet: Durch eine neue Entdeckung ist der russische Zollbeamte D. schwer belastet worden. Auch der Kaufmann H. im benachbarten Soldau hatte vor einer Zeit eine gleiche Sendung wie R. von einer „Martha H." in Berlin empfangen, nur war hier „Beuthenstraße" als Wohnung angegeben, während nach der Angabe auf dem an R. gerichteten Paket die Absenderin Wrangelstraße 61/62" wohnen sollte. Nachdem Herr H. den äußeren Umschlag entfernt hatte, kam ein in Papier geschlagenes Päckchen zum Vorschein, das die Aufschrift „Abzugeben an Frau Zerline D." trug. Als Herr H. von der Verhaftung des R. und den sie begleitenden Umständen hörte, schöpfte er Verdacht und übergab das Paket der Polizei. Bei näherer Untersuchung fanden sie auch hier anarchistische Schriften in russischer Sprache vor. Auf die erfolgte Anzeige hin begaben sich der Prokurator und Gendarmerie-Rittmeister von Mlawa sofort nach Soldau zur Untersuchung. Ueber den Ausfall derselben wird zwar Stillschweigen beobachtet, jedoch scheint das gefundene Material sehr wichtig zu sein, denn der Prokurator ist mittels Extrazuges nach Warschau gefahren, um dem General-Prokurator persönlich Bericht zu erstatten. Die Freilassung des R. wird in den nächsten Tagen erwartet.

Von der Grenze, 15. Februar. In Minsk brannte kürzlich ein Haus ab, wobei mehrere Menschen den Tod fanden. In dem Hause war ein Hotel eingerichtet. Einer der Gäste hatte sich bereits gerettet, als er sich erst erinnerte, daß seine hochbetagte Mutter noch in dem brennenden Hause sei. Er stürzte wieder zurück. In demselben Augenblicke brach aber auch das Fachwerk des Gebäudes zusammen und begrub den Unglücklichen sammt dessen Mutter in den Flammen. Der Hauseigenthümer und ein Arbeiter erlitten bei den Rettungsarbeiten so schwere Brandwunden, daß an eine Genesung nicht zu denken ist. — Den beiden russischen Amtsblättern in Warschau und Wilna sind neuerdings die Subventionen der Regierung noch um 5000 bezw. 6000 Rubel jährlich erhöht worden. Die Leserzahl dieser Blätter ist eben sehr gering. Da aber ihre Artikel in der polnischen Presse stets ausführlich mitgetheilt werden, will die Regierung auf das Fortbestehen dieser offiziösen Zeitungen nicht verzichten. Auch in Riga erscheint ein solches Blatt.

Posen, 17. Februar. Der „Goniec" schreibt: „In Posen und Umgegend besteht ein katholischer Lehrerverein. Wie wir erfahren, wird in dem Verein nur die deutsche Sprache gebraucht. Das nimmt uns Wunder! Wenn einer, so sollte es der Lehrer bedenken, daß er nur ein guter Katholik, so lange er ein guter Pole ist!" Ein hervorstechendes Beispiel für die außerhalb der Provinz Posen noch viel zu wenig bekannten polnischen Versuche, Polenthum und Katholizismus unter einen Begriff zu bringen und den Glauben an Gott vor die national-politischen Bestrebungen zu spannen! Da die Lehrer vom Staate angestellt sind und die Sprache, in der sie zu unterrichten haben, die deutsche ist, so können wir das Verhalten des katholischen Lehrervereins nur als durchaus angemessen ansehen und würden uns vielmehr wundern, wenn es anders wäre. Wir hoffen nur, daß, wenn die katholischen Lehrer von Seiten der Polen noch weiter im Sinne des „Goniec" bedrängt werden, sie bei der Königlichen Staatsregierung die nöthige Unterstützung finden werden.

Posen, 18. Februar. In Konradswaldau bei Fraustadt ist eine große Anzahl von Personen in Folge von Mehlvergiftung erkrankt. Drei Personen sind bereits gestorben.

Lokales.

Thorn, 19. Februar.

— [Lutherstiftung.] Dem Bericht des Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung für die Provinz Westpreußen zufolge sind gedachtem Verein seitens des Zentral-Vereins zu Berlin im Jahre 1894 995 Mk. zugewendet worden, durch welche Summe 6 Pfarrerwittwen und ebenso viele Lehrer und Lehrerwittwen unterstützt wurden.

— [Medizinischer Ungarwein.] Die Apothekenbesitzer Danzigs und fast ganz Westpreußens haben sich zum gemeinsamen Bezuge eines medizinischen Ungarweines vereinigt. Der Bezug geschieht in großen Quantitäten direkt aus dem Produktionslande und es wird jedesmal nach Ankunft einer Sendung von einer hierzu bestimmten Kommission ein Muster entnommen, welches von hervorragenden Chemikern auf den Werth und die Echtheit wissenschaftlich geprüft wird. Es soll hierdurch dem Publikum Garantie für absolute Echtheit geboten werden. Als die unmittelbare Veranlassung zu diesem Vorgehen der vereinigten Apotheker war der Umstand bestimmend, daß der Ungarwein, der sich ganz besonders als Krankenwein eignet und im deutschen Arzneibuche als Stärkungsmitel für Kranke vorgeschrieben ist, vielfach gefälscht in den Handel kommt. Das Bestreben der vereinigten Apotheker, den Kranken wirklich einen echten medizinischen Ungarwein zu bieten, kann daher nur allseitige Billigung finden. Die Weine werden in den Apotheken Danzigs und Umgegend und in fast allen Apotheken Westpreußens abgegeben. Jede Flasche ist mit der Vereinsetiquette versehen und trägt darauf den Vermerk: „Direkter gemeinsamer Bezug der Danziger Apotheker unter wissenschaftlicher Kontrolle derselben."

— [Die Musterung] im hiesigen Kreise findet statt in Thorn vom 23. April bis 1. Mai, in Amthal am 2. Mai und in Culmsee vom 3.—8. Mai.

— [Schwurgericht.] In der abgelaufenen Sitzungsperiode kamen 9 Sachen zur Verhandlung. Von diesen betrafen 3 das Verbrechen des Meineides, 3 das Verbrechen der versuchten Nöthigung, eine das Verbrechen des Kindesmordes, eine das Verbrechen der gefährlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und eine das Verbrechen im Amte. Insgesammt hatten sich 10 Personen zu verantworten. Gegen 4 von diesen endigte das Verfahren mit der Freisprechung, gegen eine wurde die Verhandlung vertagt. Ueber fünf Angeklagte wurde eine Zuchthausstrafe von zusammen 8 Jahren 6 Monaten und eine Gefängnißstrafe von zusammen 4 Jahren 6 Monaten verhängt. Außerdem wurde gegen 3 Personen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte während der Dauer von zusammen 9 Jahren erkannt und 2 Personen wurden für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

— [Der Thorner Lehrerverein] hatte am 16. d. Mts. eine Sitzung im Schützenhause. Der Vorsitzende gab den Bericht über die Einnahme der letzten Wohlthätigkeitsaufführung. Danach erzielte der Verein einen Reingewinn von 206 Mk., wovon 103 für das Lehrerinnenstift zu Danzig sofort abgeschickt wurden. Einen definitiven Beschluß über eine zu gründende Gesangsabtheilung behält sich der Verein für die nächste Generalversammlung vor. Herr Neubauer setzte seinen Vortrag „Die Kant-Laplace'sche Nebularhypothese über die Entstehung der Welt" fort. Aus dem Vortrage ging hervor, daß manche Säule jenes Systems zwar bedenklich ins Schwanken gerathen ist, daß dasselbe aber doch noch die wissenschaftliche Welt beherrscht, weil man bis jetzt nicht im Stande gewesen ist, etwas Besseres an seine Stelle zu setzen.

— [Die Schiffer-Sterbekasse] wählte in ihrer letzten Generalversammlung den bisherigen Vorstand wieder bis auf den Schriftführer, für den Herr Volgmann gewählt wurde. Aus dem Jahresbericht ergab sich eine Mitgliederzahl von 27 und ein Kassenbestand von 120,70 M.

— [Der polnische Landwirthschaftstag] findet heute hier im polnischen Museum statt; Abends schließt sich an die Verhandlungen ein Ball im Artushofe.

— [Die Antisemiten] aus Westpreußen und Posen hatten bekanntlich auf ihrem vorjährigen Parteitage die Gründung eines eigenen Parteiorgans beschlossen, da sich selbst die antisemitisch gesinnten politischen Tageszeitungen „nicht immer bereit fanden, die Meinungen der einzelnen Parteimitglieder zu schwebenden Tagesfragen unverkürzt zu entwickeln". Unter dem Titel „Wochenschrift der deutsch-sozialen Reformpartei der Provinzen Posen und Westpreußen" erblickte nun das neue Organ am Anfang dieses Jahres in Bromberg das Licht der Welt, stellte indeß schon nach vier Wochen sein Erscheinen wieder ein, da sein Redakteur, Herausgeber und Drucker W. Ballhausen in Bromberg, eine der Hauptstützen des dortigen Reformvereins, wegen Unterschlagung von Krankenkassengeldern verhaftet wurde. Nach dieser unfreiwilligen Unterbrechung wird nunmehr das Wiedererscheinen der Wochenschrift angekündigt und zwar unter der Redaktion des Herrn Maurermeister Plehwe hierselbst, welcher zugleich der Verleger ist, während der Druck von der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck besorgt wird, wo sich auch nunmehr die Geschäftsstelle des antisemitischen Hauptorgans befindet.

— [Das Koppernikusdenkmal] auf dem Altstädtischen Markt war am heutigen Geburtstage des Koppernikus mit einer Guirlande geschmückt, außerdem hatte man dem großen Astronomen noch einen Kranz über den rechten Arm gehängt, was einen recht sonderbaren Anblick gewährte.

— [Ergriffener Deserteur.] Ein Ulan des hiesigen Ulanen-Regiments Nr. 4, der den französischen Kriega 1870/71 mitgemacht und sich in demselben so ausgezeichnet hat, daß er mit dem eisernen Kreuz dekorirt wurde, verschwand bei der Belagerung von Paris auf Nimmerwiedersehen. Der Mann ging nach China, trat dort in das Heer ein, diente in dem fernen Lande 14 Jahre, brachte es bis zum Wachtmeister und bei seinem Abgange aus dem chinesischen Dienst wurde er reichlich mit Geldmitteln ausgerüstet und trat dann den Heimweg an. In einem Städtchen im Elsaß fand er Beschäftigung als Aufseher in einer Fabrik und lebte dort seit 10 Jahren herrlich und in Freuden. Am Montag voriger Woche wurde der Mann plötzlich von einem Gendarmen verhaftet und per Transport seinem Regimente in Thorn zugeführt. Der Ausreißer, der neben dem eisernen Kreuze noch eine Menge chinesischer Orden auf seiner Brust trägt, sieht jetzt seiner Bestrafung wegen Fahnenflucht entgegen und wird dann auch noch bei seinem hiesigen ehemaligen Regiment seiner fehlenden Dienstzeit genügen müssen.

— [Eisenbahnunfall.] Am Freitag abend fuhr auf Bahnhof Schönsee ein Güterzug auf eine über den Markirpfahl hinausgefahrene Maschine. Beide Maschinen wurden hierbei aus dem Geleise geworfen und sind fast unbrauchbar geworden. Der telegraphisch geforderte Rettungszug fuhr sofort von Thorn, unter Leitung des Werkmeisters Herrn Hering, nach Schönsee, und nach 24 stündiger mühevoller Arbeit gelang es, das Geleise frei zu machen.

— [Ein Brand] entstand am Sonntag in der Vesperandacht an einem der Seitenaltäre in der St. Jakobskirche, das Feuer konnte jedoch rasch unterdrückt werden.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— [Gefunden] wurde ein Fächer im Ziegeleiwäldchen, ein schwarzer Muff.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland über Ottlotschin 137 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,70 Meter über Null.

Podgorz, 18. Februar. Einem hiesigen Händler, der gestern Abend auf dem Hauptbahnhofe zu thun hatte und sein Schlittenfuhrwerk vor dem Bahnhofe stehen ließ, versuchten ein paar unsaubere Elemente, den Schlitten nebst Pferd zu entführen. Schon waren die Spitzbuben eine Strecke mit ihrer Beute davongejagt, als der Diebstahl bemerkt wurde, und als der Händler schrie: „Haltet die Diebe", sprangen die Kerle aus dem Schlitten und verschwanden eiligst. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

n **Podgorz,** 19 Februar. Die Mitglieder der evangelischen Gemeinden Podgorz und Ottlotschin haben die zweite Hälfte der Kirchensteuer für das Etatsjahr 1894/95 bis zum 1. März zu entrichten.

s. **Mocker,** 18. Februar. Zur endgültigen Regelung der Besoldungsfrage der Lehrer und Lehrerinnen an den hiesigen Volksschulen, fand heute eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. An der Verhandlung nahm Theil: als Kommissar des Herrn Unterrichtsministers Kgl Geheimrath Herr v. Chappui; als Kommissar der Kgl. Regierung zu Marienwerder Herr Regierungs-Assessor Dr. Leidig, außerdem war Herr Landrath Krahmer und Herr Kreisschulinspektor Richter anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung legte Herr Geheimrath v. Chappui in überzeugender Weise dar, daß nach Festsetzung des Staatshaushaltsetats Beihülfen an unvermögende Schulverbände in jedem Falle nur vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs bewilligt werden dürfen. Mit Rücksicht hierauf sei weder die Kgl. Regierung noch der Herr Minister in der Lage, derartige Beihülfen dauernd oder für eine bestimmte Zeit zuzusichern. Das Bestreben der Unterrichtsverwaltung gehe aber dahin, die in Fällen anerkannten Bedürfnisses bewilligten Beihülfen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel thunlichst so lange zu belassen, als sich die bei der Bewilligung obwaltenden Verhältnisse (insbesondere die prozentuale Höhe der Volksschullasten zu den sämmtlichen Staatssteuern) nicht wesentlich verändern. Nach dieser Klarstellung der Sachlage und nachdem auch unser Herr Landrath die Regelung der qu. Besoldungsfrage im Sinne der Königlichen Regierung empfohlen und dadurch etwaige Bedenken der Gemeinde-Verordneten beseitigt hatte, beschloß die Gemeindevertretung im Vertrauen auf das Wohlwollen der Königl. Staatsregierung, die in der Verfügung der Königl. Regierung zu Marienwerder vom 20. Juni v. J. empfohlene Aenderung des Beschlusses vom 5. Februar 1894 vorzunehmen. Die laut diesem Beschlusse festgesetzte Skala der Gehaltserhöhungen der Lehrer und Lehrerinnen in Mocker ist somit endgültig anerkannt und hat Wirkung vom 1. April 1894.

Eingesandt.

Zur Ermäßigung des Gaspreises.

In der morgigen Sitzung haben die Väter unserer Stadt u. A. auch Stellung zu dem Antrag auf Ermäßigung des Gaspreises zu nehmen. Dies wird hoffentlich in dem Sinne der Antragsteller geschehen, da sich wohl kaum jemand der Meinung verschließen kann, daß dies nach jeder Richtung hin angebracht und auch sehr gut angängig ist. Eine augenblickliche geschäftliche Einbuße (denn die Stadt macht mit der Anstalt glänzendere Geschäfte, als die meisten Gewerbetreibenden Thorns) würde wohl sehr bald durch erhöhten Gaskonsum gedeckt werden; denn das Bestreben nach „Mehr Licht" macht sich doch allenthalben geltend. — Kein Bürger der Stadt wird ja darüber böse sein, wenn die städtische Gasanstalt sich gut rentirt und diese in den Stadtsäckel fließenden Summen zur Entlastung der Steuerzahler mitdienen, doch eine auch im Interesse der Gasanstalt liegende Rücksichtnahme und wohlwollende Behandlung der die milchende Kuh bildenden Konsumenten wäre wohl zu wünschen. Dann wird auch die von Seiten der Verwaltung der Gasanstalt durch Versendung von Brochüren und Prospekten betriebene Propaganda für erhöhten Gaskonsum durch allgemeinere Einrichtung von Gasanlagen für Beleuchtung, Beheizung, Koch- und gewerbliche Zwecke erst den Erfolg haben, den diese anzuerkennenden Bestrebungen im Interesse des Produzenten wie der Konsumenten verdienen!

H.

Kleine Chronik.

* Ueber das bisherige Treiben des Spandauer Postdiebes werden noch sonderbare Dinge zu Tage gefördert. In den letzten Jahren entdeckten verschiedene Schalterbeamte oft Fehlbeträge in ihren Kassen; sie sind zwar verpflichtet, sobald sie ihren Platz nur auf einen Augenblick verlassen, alles Geld unter sicheren Verschluß zu bringen. Diese Vorsicht wird indeß, um jeden Zeitverlust zu vermeiden, und auch im Vertrauen auf die Ehrlichkeit der Kollegen, nicht immer geübt. Bei der Abrechnung fehlten den Beamten unzählige Male kleinere Geldbeträge bis zu 20 Mk. Niemals wurde etwas ermittelt; am allerwenigsten fiel aber ein Verdacht auf den Postsekretär Städtke, welcher bei seinen Vorgesetzten als der tüchtigste Beamte galt. Die geschädigten Beamten mußten die Fehlbeträge ersetzen; einer beziffert seinen Gesammtschaden auf 1000 Mk. Heute glaubt man darüber klar zu sein, wo das Geld geblieben ist.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Februar.

Fonds: still.			18.2.95.
Russische Banknoten		219,60	219,70
Warschau 8 Tage		219,35	219,45
Preuß. 3% Consols		98,70	98,60
Preuß. 3½% Consols		104,70	104,75
Preuß. 4% Consols		105,50	105,50
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,50
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,70	104,75
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,50	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,20	102,10
Diskonto-Comm.-Antheile		206,90	207,50
Oesterr. Banknoten		164,85	164,95
Weizen:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	137,50	137,00
	Loco in New-York	57⅝	57¾
Roggen:	loco	115,00	114,00
	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	117,25	117,50
	Juni	117,75	118,00
Hafer:	Febr.	106-138	106-138
	Mai	113,25	113,25
Rüböl:	Febr.	42,80	42,40
	Mai	43,10	42,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,20	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,50
	Febr. 70er	37,00	37,10
	Mai 70er	38,00	38,10

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Februar.

v. Portatius u Grothe

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,10	„	—,—	„
Febr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Februar 1895.

Wetter: scharfer Frost

Weizen: matt, klammer fast unverkäuflich, 116/21 Pfd. 110/15 M., 127/28 Pfd. hell, trocken 127 M., 131 Pfd. hell 128 M.

Roggen: unverändert, 120/21 Pfd. 101 M., 123 Pfd. 103/4 M.

Gerste: ziemlich starkes Angebot, flau, feine, helle Sorten 115/16 M, feinste über Notiz, Mittelwaare unverkäuflich.

Hafer: besatzfreier 100/3 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Fiume, 18. Februar. Seit heute früh wüthet neuerdings eine Bora. Der heute früh fällige Kourierzug ist bei Cameral Moravicza im Schnee stecken geblieben.

Venedig, 18. Februar. In ganz Italien herrscht wieder eine ganz abnorme Kälte. In Bologna und Parma waren heute zehn und in Cremona, Varese, Turin und Mirando bis ca. 14 Grad Kälte. Aus Sizilien laufen wahre Hiobsposten ein.

Brüssel, 18. Februar. Die „Gazette" behauptet, daß es augenblicklich in Brüssel 10 000 an Influenza erkrankte Personen giebt. Diese Zahl sei eher zu niedrig als zu hoch gegriffen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 19. Februar. Wasserstand der Weichsel heute 1,68 Meter.

Chwalowice, 19. Februar. Wasserstand der Weichsel vorgestern 2,86 Meter, gestern 2,82 Meter; um 10 Uhr Vormittags Eisstand.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Ulster-Cheviot ca. 140 cm breit à M. 2.95 per Mtr. modernste echt englische, sowie beste deutsche Herrenkleiderstoffe versenden in beliebiger Meterzahl franco ins Haus Versandtgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster umgehend franco.

Kämmerer's Fettseife No 1548 d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich, im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger. Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Nur 1 Mark ein Loos. **50,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark u. s. w.** insgesammt **5000 Gewinne** In wenigen Tagen Ziehung.

Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen mit Haupttreffern im Werthe von Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Am 16. Februar verschied plötzlich nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter guter Mann, unser edler Sohn, Vater, Bruder und Schwager, der General-Agent

Adolph Peiser,

was hiermit statt jeder besonderen Meldung, um stilles Beileid bittend, anzeigen

Posen, den 18. Februar 1895.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizeiverordnung aufmerksam —

wonach **Wassereimer** pp auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Strafgesetzbuches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn, den 18. Februar 1895.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei einer Durchsicht des Bestandes der hiesigen **Königl. Gymnasial-Bibliothek** ist das Fehlen einer großen Anzahl von Büchern und Kupferwerken festgestellt worden. Die betreffenden Entleiher werden hiermit aufgefordert, etwaige in ihrem Besitze befindliche Werke in den Bibliotheksstunden, **Mittwoch und Sonnabend 3–5 Uhr,** zurückzuliefern.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** für: Elektrotechniker, Maschinen-Ingenieure u. Techniker, Mühlenbauer, Werkmeister und Müller. Weit. Ausk. durch Direktor Jentzen. Staatskommissar.

2000 Mark 1stellig hint. Bankgeld z. 1./4. gesucht. Off. unt. **2000** i. d. Exp.

Maschinen-Verkauf.

1 gr. eiserne Bandsäge, 900 Rollen Durchmesser, 1 gr. eiserne Fraismaschine z. Rechts- und Linksgang, 1 Holz-Drehbank, 1 Langlochbohrmaschine.

E. Menzel, Königsberg i./Pr., Wrangelstraße 29.

Bäckerei

vom 1. April nebst **Fleischerei** im Laufe des 2. Viertel cr. für jährlich a 400 Mark zu vermiethen

Mocker, Bergstraße 6, bei **Skowronek.**

Strohhüte

zum **Waschen, Färben u. Modernisiren** werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht. **Minna Mack.**

Schürzen.

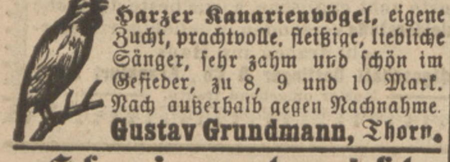
Offerire einen großen Posten eleganter **Damen- und Kinder-Schürzen** zu halben Preisen.

J. Klar, Leinen- u. Wäsche-Bazar, Elisabeth-Str. 15.

Bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** brauche man

Issleib's Verbesserte Katarrh-Caramellen

(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. In Beuteln **à 25 Pfg.** und **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestraße und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.



Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme. **Gustav Grundmann, Thorn.**

Klavierunterricht

ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Tr.

1 große Wohnung

zu verm. bei **F. Kraut, Hundegasse 2.**

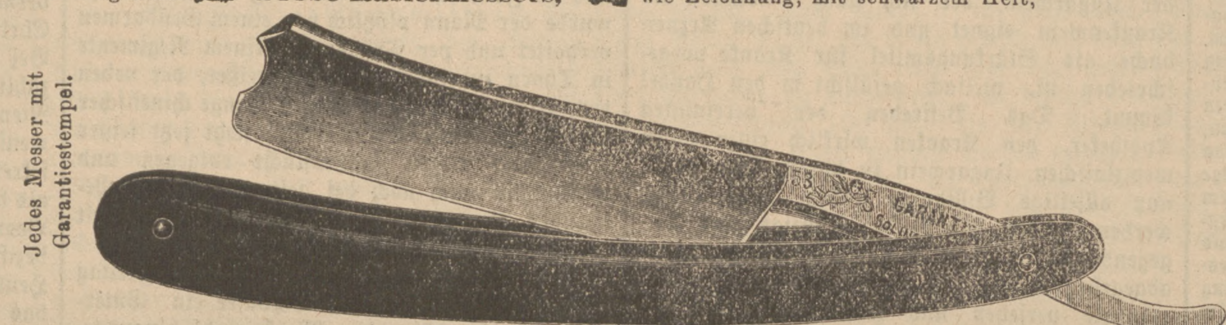
Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden, sonst Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Graefrath b. Solingen.

Unterzeichneter, Abonnent der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"**, ersucht um portofreie Zusendung eines **Probe-Rasiermessers,** wie Zeichnung, mit schwarzem Heft,

5 Jahre Garantie!!



Nr. 53, fein hohlgeschliffen, von prima englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retourniren oder **Mark 1,75** dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich): **Name und Stand** (leserlich):

Erstes und einziges **wirkliches Fabrik**-Geschäft am Platze, welches, ausser an Grossisten und Detaillisten, auch direct an Private versendet und zwar alles zu en-gros Dutzend-Preisen.

1000 Mark Demjenigen, welcher mir nachweist, dass ich nicht **wirklich** Fabrikant bin. **Weit über 100 Arbeiter!**

Illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Nachschleifen und Abziehen alter Rasirmesser 60 Pf. pr. St.

Vielfachen Wünschen meiner geehrten Kundschaft entsprechend führe von heute ab neben prima Rathenower Fabrikaten auch

Rodenstock's Diaphragma-Augengläser.

Dieselben sind den wissenschaftlichen, sowie den speciellen Fachkreisen längst als normales, **einzig physikalisch richtiges System** bekannt. Das Material, woraus die Gläser hergestellt sind, ist homogenes Crystallglas, **hart und durchaus farblos,** ein in jeder Beziehung für Brillen besonders geeignetes.

Brillen und Pince-nez f. Damen u. Herren m. Rodenstock'schen Diaphragma-Gläsern sind vorräthig in Stahl, Nickel, Golddoublé und Gold, von 3 Mk. p. St. an.

Rathenower Brillen u. Pince-nez in den verschiedensten Metallarten u. Façons mit I. Qual. Gläsern, von 1 Mk. p. St. an.

Brillen nach ärztlichen Recepten gewissenhaft und billiger wie jede Concurrenz. Jede Reparatur an Brillen und Pince-nez wird am Tage des Eingangs erledigt.

Louis Joseph, Uhrmacher u. Optiker, Seglerstr. 29, gegenüber Hrn. **Carl Matthes.**

Bitte genau auf Firma zu achten.

Danksagung.

Meine Schwägerin Bernhardine Baumann litt längere Jahre an Gelenkrheumatismus. Die Arme, Beine und Gelenke waren stark entzündet, angeschwollen und verursachten fürchterliche Schmerzen, so daß dieselbe wie ein Kind aus dem Bett, sowie in dasselbe gehoben werden mußte. Nachdem wir schon verschiedene allopathische Aerzte konsultirt, jedoch ohne Erfolg, hatten wir alle Hoffnung verloren, zumal die Kräfte der pp Baumann auf Null reducirt waren. Als letzte Zuflucht wandten wir uns an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher Herr das Frl. Baumann in 14 Tagen so kurirte, daß dasselbe vollständig gesund ist, wofür Herrn Dr. Volbeding unseren herzlichsten Dank.

Crefeld, Hubertusstr. 18.
Fritz Smitmans, Bäckermstr.

Vertreter

für einen Artikel der Textilwaaren-Branche sofort **gesucht.** Nur Bewerber mit Prima-Referenzen wollen sich melden unter **N. O. 404** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.**

Ein tüchtiger

Geschäftsführer

findet zum 1. April Stellung bei **E. Szyminski.**

Ein kautionsfähiger

Verwalter

wird für ein in der Niederung am 15. März zur Subhastation kommendes Grundstück **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Junge Damen,

die das **Putzfach** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

Minna Mack, Altst. Markt 12.

Junge Damen,

die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich melden. **Anna Güssow.**

2 gesunde Ammen

weist nach **Hauptvermittelungscomptoir Litkiewicz, Bäckerstraße 23.**

Ein gew. junges **Mädchen** wünscht eine Stelle als Verkäuferin im Bäcker- oder Fleischerladen. Die ersten 3 Monate wird kein Gehalt verlangt, bloß Familien-Anschluß. Adressen an **Frau Kataczynska, Neust. Markt 13, 2 Tr.**

Eine saubere Aufwärterin gesucht **Baderstr. 7** im Laden.

Eine Nähmaschine

billig zu verkaufen. **Schlesinger.**

Stunden-Buchhalter.

Zur **Einrichtung, Führung und Abschlüssen von Geschäftsbüchern, einf. oder dopp. Form,** ebenso zu **Inventur-Aufnahmen und Berechnungen** empfehle mich den Herren Gewerbetreibenden.

Discretion verbürgt. Honorar mäßig. Referenzen zur Seite.

A. Schulz, z. Z. **Bromberg, Dorotheenstr. Nr. 2.**

NB. Gefl. Adressen bitte ev. unter **„Stunden-Buchhalter"** in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.



Hüte zum **Waschen und Modernisiren** werden angenommen. **Anna Güssow.**

Eine Tombank u. Hängelampe

zu **verkaufen Neustädt. Markt 12.**

Für den Eintritt zu **Ostern** suchen wir einen

Schriftsetzer-Lehrling.

Bevorzugt Schüler der **Mittelschule,** welche die **Oberklasse** besucht haben. 4jährige Lehrzeit. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Entschädigung im ersten Lehrjahre 234 Mark, in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Entschädigung bis zum 4 Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt. 4wöchentliche Probezeit ohne Entschädigung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

1 fein möblirtes Zimmer

von **sofort zu vermiethen.** **Breitestr. 32, I. Etage.**

2 möblirte Zimmer zu vermiethen. **Neustädt. Markt 20, I.**

Eine kleine Wohnung

für 360 Mark, Aussicht Breitestraße, vom 1. April zu vermiethen.
Sophie Schlesinger, Schillerstr. 2.

Laden nebst Wohnung, Holz- u. Pferdestall für 240 Mk. z. v. **Culm. Chaussee 44.**

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen **Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.**

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze, Breitestraße 30.**

Bromb. Vorst., Hofstr. 3,

Wohnung aus 4 Zimmern n. Mädchenstube vom 1. April für 300 Mk. zu vermiethen.

1 Wohnung mit Wasserleitung für 70 Thlr vom 1. April zu verm. **Schillerstr. 20.**

1 kleine Wohnung, Mauerstr., für 110 Mk. vom 1. April zu verm. Auskunft: **A. Kirschstein,** Breitestraße 14.

Breitestraße 37, 1. Etage,

ist ein großes Zimmer, sich besonders zum **Comptoir** eignend, sofort oder 1. April cr. zu verm. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

Vom 1. April ist in meinem Hause eine

Mittelwohnung

zu vermiethen. **S. Simon, Elisabethstraße 9.**

2 möblirte Zimmer zu vermiethen **Baderstr. 2, II rechts.**

Ein möbl Zimmer,

parterre, vornh., per 1. März zu vermiethen. **Ed. Kohnert, Windstraße.**

Möbl. Zimmer und Kab., sofort zu verm. Windstraße 3, 1 Treppe.

Ein kl. möbl. Zim. m. sep. Eing. bill. z. verm **Ollmann, Koppernikusstr. 39.**

1 Wohn., 2 Zim. u. Zub. u. Land f. 114 M. z. v. **M. Kanehl, Gr. Mocker,** Wilhelmstr. 24

Anfertigung von

Familien-Anzeigen

(Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung, Brückenstrasse 34, parterre.

Bettfedern und Daunen

in vorzüglicher Qualität zu **billigen Preisen** empfiehlt **A. Böhm.**

Wohnungen in Mocker, Nr. 4. **Block,** Fort III.

Morgen

Donnerstag, den 21. Februar 1895, Abends 8 Uhr im **grossen Saale des Artushofes:**

Clavier-Concert

der Pianistin Fräulein

Clotilde Kleeberg.

Concertflügel: Bechstein.

PROGRAMM:

1. a) Präludium und Fuge — Bach.
   b) Presto op. 7 E-Dur — Mendelssohn.
   c) Impromptu As-Dur — Schubert.
2. Waldscenen — Schumann.
3. Sonate op. 39 As-Dur — Weber.
4. a) Romance F-Dur op. 10 — Rubinstein.
   b) Menuetto a. Suite op. 72 — Raff.
   c) Impromptu Fis-Dur, d) Etude E-Moll op. 25, e) Walzer As-Dur op. 34 — Chopin.

Karten à 3,00 Mk., 1,50 und 1,00 Mk. bei **Walter Lambeck.**

Schützenhaus Thorn.

Dienstag, den 19., und Donnerstag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Ernste und humoristische Vorträge.

Billets a 75 Pf. sind vorher in Herrn **Duszynski's Cigarrenhandlung** zu haben. — **An der Abendkasse** 1 Mk. — Schüler 50 Pf. — **Neues** Programm bringen die Tageszettel.

Morgen Donnerstag:
Zweiter und letzter

Robert Johannes-Abend

mit vollständig neuem Programm.

Robert Johannes.

Sonnabend, den 23. Februar:
Fastnachts-Maskenball.
S. Levy, Mocker, Gasthaus zum grünen Eichenkranz. Anfang 8 Uhr Abends.

Tivoli. Mittwoch: **Fr. Pfannkuchen.**

Salvatorbier

aus der Brauerei **A. Höcherl, Culm,** offeriren in Gebinden und Flaschen. **Plötz & Meyer, Neustädt. Markt 11.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** " " 2.50 "
*** " " 3.— "
**** " " 3.50 "

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in **Thorn** bei **Hermann Dann,** in **Gollub** in der **Apotheke,** in **Mocker** in der **Apotheke.**

Sämmtliche **Klempner-, Wasserleitungs- und Dachdeckerarbeiten** führt billigst aus; **Petroleum** a Liter 17 Pfg. empfiehlt **H. Patz,** Klempnermeister, Schuhmacherstr.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 19. Februar 1895.
Der Markt war sehr gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	20	—	—
Zander	"	1	—	1	20
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	1	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Puten	"	5	—	—	—
Gänse	"	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Zentner	2	20	2	40
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.